

# Beilage zur Eltviller Nachrichten.

Nr. 85

Eltville, Samstag, 23. Oktober

1920.

## Lokales und Provinzielles.

\* **Eltville, 21. Okt.** (Die wirtschaftliche Bedeutung des Waldes.) Die Gemeindeförster in Breitscheid, Dernbach, Raubach und Urbach, Oberförsterei Dierdorf (Coblenz), wurden vom Bürgerrat zu Gemeinde-Revier-Förstern unter gleichzeitiger Einreihung in Gehaltsgruppe 7 ernannt. Dieser Beschluß ist im Interesse des Waldes, sowie deren Ruhnieser lebhaft zu begrüßen; spricht er doch von der weitfichtigen Erkenntnis, daß der Gemeindevald als Lebensnerv der Gemeinde gilt und diesen, sowie dessen Betriebsbeamten die Existenzmöglichkeit gewährleistet. Möge auch im Bezirk Wiesbaden, wo leider das Interesse für das Hauptvermögen der Gemeinde noch manches zu wünschen übrig läßt, diese Ueberzeugung Platz greifen, zum Wohle des schönen Taunuswaldes und seiner Besitzer.

\* **Eltville, 21. Okt.** (Besseres Brot in Aussicht.) Die Brotverhältnisse scheinen sich in qualitativer Hinsicht endlich bessern zu wollen. Mußte früher die Verwendung von Weizenmehl bei der Brotbereitung stark beschränkt werden, so wird jetzt aus dem Auslandsgetreide mehr Weizenmehl für das Brot verfügbar sein. Am 16. Oktober hat die niedrigere Ausmahlung begonnen. Die neue Verordnung ordnet eine Streckung in Höhe von 10 Prozent an. Bei Verwendung von mehr als 20 Gewichtsteilen Streckungsmittel bedarf es jedoch der Zustimmung des Reichsministers. Als Streckungsmittel, mit deren Hilfe einwandfreies Gebäck hergestellt werden kann, kommen niedrig ausgemahlene Maismehl, ein gering ausgemahlene und daher spelzenfreies, durch besondere Verarbeitung entbittertes (präpariertes) Hafermehl und in geringem Umfang etwas Weizenmehlmehl in Betracht. Geeignete Streckungsmittel sind auch Frischkartoffeln und Kartoffelerzeugnisse. Durch die Streckungsmittel soll der Verbrauch des Auslandsmehls eingeschränkt werden, das uns Milliarden kostet.

\* **Eltville, 21. Okt.** (Die Not des Kleinrentners.) Die Zeitverhältnisse haben Veränderungen geschaffen, die man früher nicht für möglich gehalten hätte. Der Bürger, der sich in Jahrzehnten emsiger Tätigkeit ein kleines Sparvermögen erübrigt hat, wird jetzt durch die enorme Teuerung aller Lebensbedürfnisse und durch die Entwertung des Geldes für seine Sparbarkeit bestraft. Besonders der Stand der Kleinrentner wird hart betroffen; der Kleinrentner hat mit ein paar tausend Mark fürs ganze Jahr hauszuhalten. Der gutbezahlte, tarifmäßig entlohnte Arbeiter und Angestellte und der sichere Beamte würden über das Tagesbudget dieser ehemals beneideten Leute lächeln. Es wäre auch billig, in einer Zeit der Arbeitslosigkeit solchen bejahrten Leuten den „guten Rat“ zu geben, sich nach Arbeit und Verdienst umzusehen. Sie hungern also in des Wortes buchstäblicher Bedeutung und sie sterben Hungers — allerdings langsam, denn der Hungertod ist ein schleicher, langsamer Tod. Der Staat hat sich bis heute noch nicht um diese Gruppe Bürger gekümmert, obgleich er Schuld trägt an ihrem Elend. Denn heute ist für jeden einsichtigen klar geworden, daß der Staat mit seiner unsinnigen Papiergeldwirtschaft die ungeheure Teuerung und Geldentwertung verschuldet hat und mit jedem Tag aufs neue verschuldet! Wenn den Kleinrentnern ein Weg helfen könnte, so ist es der, der Organisation. Der Staat muß gezwungen werden, seine Pflicht zu tun, damit dem braven,

sparfamen Menschen der bittere Weg erspart bleibt, das Odium der Armenunterstützung unserer sog. „Wohlfahrtsämter“ auf sich zu nehmen.

\* **Frauenstein, 20. Okt.** Mit dem Ausfall der hiesigen Weinernte sind die Winzer recht zufrieden, wenigstens diejenigen, die fleißig in den Weinbergen gearbeitet haben. Was nicht zum eigenen Hausgebrauch gefeilt wird, wird von den hiesigen Wirten und dem Winzerverein zum Preise von 5 Mk. und mehr aufgekauft.

**Wiesbaden, 20. Okt.** Ein hiesiges Vergnügungsetablisement veranstaltet ein Forttrotzturnier, dessen Teilnehmer hundert Mark für die Beteiligung bezahlen sollen. Dafür werden sie dann gefilmt. Der Zuschauer darf „nur“ zwanzig Mark Eintritt bezahlen. Ob solche, in unserer schweren Zeit höchst überflüssige Vergnügen zur Neubefestigung des Rufes der notleidenden Bäderstadt beitragen, darf doch allen Ernstes bezweifelt werden.

**Oberlahnstein, 20. Okt.** Der Sohn des Schuhmachers Stäber aus Kleinmaisheid fand eine Handgranate und klopfte mit einem Hammer darauf herum. Dabei explodierte die Granate und zerriß ihn. Auch sein Vater wurde schwer verletzt.

## Verschiedenes.

**Mainz, 20. Okt.** („Der Schrecken von Wiesbaden.“) Das Kriegsgericht der französischen Rheinarmee verurteilte gestern die beiden Soldaten der Besatzungsarmee Trombini und Soin, die, wie das „Echo du Rhin“ meldet, während sechs Monaten den Schrecken von Wiesbaden und Umgebung bildeten, zur Degradation und lebenslänglicher Zwangsarbeit. Die beiden Soldaten hatten in der Dunkelheit eine ganze Reihe von Ueberfällen auf Passanten verübt, die sie mit vorgehaltenen Revolvern und den Seitengewehren bedrohten. Das Gericht hob hervor, daß solche Apachen eine Schande für die französische Armee bedeuten und mit aller Strenge des Gesetzes bestraft werden müßten.

\* **Bingen, 20. Okt.** (Gemälde-Diebstahl in der katholischen Pfarrkirche.) Gestern nachmittag entdeckte der den Küsterdienst verscheidende Franziskanerbruder, daß das in der Kreuzkapelle der Pfarrkirche hängende Gemälde, den seligen Bartholomäus Holzhauser darstellend, aus dem Rahmen geschnitten und entwendet worden war. Das Gemälde, das wohl aus dem 16. Jahrhundert stammt, war eines der ältesten, die sich noch im Besitze der Pfarrkirche befinden. Ein gleichaltriges ist nur noch im Mainzer Priesterseminar vorhanden. Der Verlust ist unersehblich, wenn auch Kopien des Bildes vorhanden sind. Von dem Diebe hat man keine Spur. Öffentlich gelingt es den Bemühungen der Polizei, das Gemälde wieder herbeizuschaffen.

\* **Alzey, 20. Okt.** Bei dem Abholen der gemahlene Trauben aus den städtischen Weinbergen, die bekanntlich nach dem Gewicht versteigert worden sind, hat sich am Samstag folgender Vorfall abgespielt: Beim Wiegen des leeren Wagens eines auswärtigen Steigerers wurde die Polizei benachrichtigt, daß zwischen den Bütteln versteckt ein Mann liege. Die Polizei stellte fest, daß es ein Arbeiter des Steigerers war. Bei der Vernehmung sagte er aus, er habe geschlafen, was jedoch nach den Umständen nicht glaubhaft klingt. Anzeige wegen Betrugs

wurde erstattet und wird die Untersuchung ergeben, ob diese künstliche Gewichtsherabsetzung nicht schon bei den vorhergehenden Verwiegungen stattgefunden hat.

\* Frankfurt, 20. Okt. (Eisenbahngüterberaubung ohne Ende.) Die Eisenbahnkriminalpolizei verhaftete die auf dem Bahnhof Süd angestellten Rangierer Kemmler und Neß wegen umfangreicher Eisenbahnwagenberaubungen. Die beiden Beamten erbrachen eine Anzahl Güterwagen und raubten aus ihnen Stoffe im Werte von etwa 40,000 Mark. Das geraubte Gut wurde von Kemmler nach Pölnitz zu den Eltern seiner Braut geschafft. Als weiteren Fehler nahm man den Wirt Schlosser aus der Oppenheimer Landstraße fest, der in der Hauptsache den Transport der gestohlenen Sachen vermittelte. Neß warf als er verhaftet werden sollte, einen Ballen Stoff in die Nidda. Weitere Verhaftungen stehen bevor. Personen, die von den Dieben bezw. Gehlern Stoffe gekauft haben, werden in ihrem eigenen Interesse ersucht, die Waren sofort bei der Eisenbahndirektion abzugeben. Für mehr als 15,000 Mark Stoffe und Schuhe stahl der bei der Gepäckabfertigung angestellte Gepäckfahrer Schmidt und schaffte das Diebesgut zu seiner Freundin, einer Frau Beyer. Die unehrlichen Personen wurden verhaftet. — Gemeinsam mit der Eisenbahnkriminalpolizei hob die Kriminalpolizei ein großes Diebes- und Fälschernetz aus. Die Gauner stellten falsche Frachtscheine her und erhielten auf diese Weise nach und nach Eisenbahnfrachtgüter im Werte von mehr als 400,000 Mark. Bis jetzt sind sieben Personen verhaftet, darunter zwei Eisenbahnbeamte und ein Spediteur. In der Aufsehen erregenden Affäre stehen weitere Verhaftungen bevor.

Ludwigshafen, 19. Okt. Vor dem Schwurgericht Zweibrücken hatten sich nach der „Pfälzischen Post“ der Schuhmacher Friedrich Jochem, sein Bruder der Schuhmacher Rudolf Jochem, beide aus Lingenfeld, und der Metzger Philipp Bösch aus Hördt wegen räuberischer Erpressung und schweren Raubes zu verantworten. Ihre Tätigkeit bestand hauptsächlich darin, in französische Uniformen gekleidet, Straßenpassanten zu berauben. Als Ausrede gaben sie an, mit französischen Soldaten in Verbindung gestanden zu haben. Das Urteil lautete gegen Friedrich Jochem auf 6 Jahre, seinen Bruder Rudolf auf 6 Jahre 5 Monate und gegen Philipp Bösch auf 1 Jahr 5 Monate Gefängnis.

\* Unglaublicher Bürokratismus. Eine Oberhausener Firma schickt der „Köln. Ztg.“ folgenden von zwei Beamten unterschriebenen Brief der dortigen Güterkasse: „Die Eisenbahnhauptkasse in Essen teilt uns mit, daß Sie für den Monat April 00,01 Mark zu wenig an gestundeten Frachten überwiesen haben. Wir ersuchen Sie um schleunige Ueberweisung an die Hauptkasse in Essen.“ Die Güterkasse in Oberhausen sieht sich also veranlaßt, wegen eines zu wenig gezahlten Pfennigs einen Brief zu schreiben, der von zwei Beamten unterschrieben ist und 40 Pfg. Porto kostet. Die Reichseisenbahn macht jährlich über 15 Milliarden Schulden; sie wendet für den vorliegenden Fall etwa 100 Pfg. auf, um einen Pfennig einzutreiben. Bei einem derartigen Bürokratismus darf man sich über die „Rentabilität“ der Eisenbahn wahrhaftig nicht wundern. Solche Fälle gehören allerdings nicht zum Sparprogramm.

\* Die Klage der geschiedenen Frau Toselli. Die Prinzessin Luise von Toscana hat gegen ihren früheren Gemahl, den Musiklehrer Toselli eine Klage eingereicht. Die Prinzessin hatte, als sie gezwungen wurde, den sächsischen Hof zu verlassen, Toselli in Florenz geheiratet. Die Ehe wurde bald gerichtlich geschieden. Der Sohn beider wurde der Obhut des Vaters zugesprochen. Die Prinzessin ließ sich dann in Berlin nieder. Nach

dem Kriegsende kehrte sie nach Florenz zurück, um ihr Kind wieder zu sehen. Sie hat nun bei Gericht erklärt, daß Toselli ihren Sohn dem Glend überließ und die Flucht ergriffen hat, nachdem er sich 40,000 Lire angeeignet hat, die sie für die Erziehung des Kindes zurückgelassen habe. Toselli hat der gerichtlichen Vorladung keine Folge geleistet und ist unauffindbar.

### Amtliche Börsenkurse

mitgeteilt von der Landesbankstelle Eltville.

(Ohne Gewähr.) 1920

%		20./10.	21./10.
5	Reichsanleihe 1.—9.	79.50	79.50
4	"	68.—	68.—
3 1/2	"	58.—	57.60
3	"	62.50	62.50
5	II. Reichsschatzanw.	98.60	98.60
5	III. "	97.60	97.70
4 1/2	IV. u. V. "	80.75	80.75
4 1/2	VI.—IX. "	73.10	73.—
4	Preuss. Consols	62.25	62.25
3 1/2	"	54.50	55.—
3	"	51.90	51.60
4	Badische Anleihe	76.50	76.50
4	Bayer.	81.30	—
4	Hess. Staatsanleihe	76.—	76.—
4	Oesterr. Goldrente	34.90	34.90
4	Ungar.	56.75	56.—
4	Rheinprovinz Anleihe	96.70	96.70
4	Hess. Lds.-Hyp.-Bk. Pfdr.	102.10	102.60
4	Land.-Credl.-Kasse Cassel	99.50	99.50
4	Landesbank Obl.	100.50	100.50
3 1/2	"	94.—	94.—
3 1/2	" F—L	93.—	93.—
3 1/2	" M—Q	91.—	91.—
3 1/2	" R—T	89.—	89.—
3	"	85.—	85.—
4	Westfäl. Prov.-Anl.	—	—
4	Frankf. Hyp.-Bk. Pfdr.	102.20	102.20
3 1/2	"	88.60	88.60
4	" Cred.-Ver. Pfdr.	99.—	99.50
4	Hamburg. Hyp.-Bk. Pfdr.	97.25	97.25
4	Meinig.	98.75	98.75
4	Preuss. Centr. Bod.	95.50	95.50
4	Rhein.-Westf. Bod. Cr. Pfdr.	98.75	98.30
4	Westdt. Bod.-Cred.-Anst.	99.50	—
4	Rhein. Hyp.-Bk. Pfdr.	100.30	100.20
4	Cölner Stadtanleihe	98.—	98.—
4	Frankf.	87.50	87.50
4	Mainzer	—	—
4	Trierer	—	—
4	Wiesbad.	98.20	—
	Berl. Hand. Ges. Aktien	222.—	—
	Deutsche Bank	330.—	330.—
	Disconto-Ges.	226.75	227.50
	Dresdner Bank	201.—	203.—
	Mitteld. Cred.-Bk.	164.—	164.50
	Nationalbk. i. Dt.	170.—	170.—
	Reichsbank Anteile	151.—	154.50
	Chem. Bad. Anilin Aktien.	499.50	497.—
	Chem. Dt. Gold- u. Silb.-Scheideanst.	705.—	699.75
	Chem. Griesheim	340.—	344.—
	Chem. Höchst	400.—	402.50
	Elektr. A. E. G.	307.50	310.—
	" Bergmann	255.50	255.—
	" Schuckert	245.—	251.—
	Masch. Adler Kleyer	308.50	306.—
	" Daimler	240.—	240.—
	" Esslinger	274.—	279.50
	Bergw. Bochumer	—	620.—
	" Buderus	477.—	492.50
	" Dt. Luxemburger	378.50	393.—
	" Gelsenkirchener	385.—	395.—
	" Harpener	470.50	500.—
	" Mannesmann	506.—	510.—
	" Oberschles. Caro	295.—	304.—
	" Oberbedarf	288.—	295.—
	" Phönix	664.—	670.—
	" Rombacher	—	—

### Amtliche Devisenkurse.

	20./10.		21./10.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Antwerpen Brüssel	478. 1/2	—	479. 1/2	—
Holland	2162. 3/4	—	2172. 3/4	—
Dänemark	989.—	—	981. 1/2	—
Schweden	1383. 1/2	—	1371.—	—
New York	70.42	—	70.42	—
Schweiz	1111.25	—	1113. 3/4	—
London	241. 1/4	—	243. 1/2	—
Wien	23.09	—	22.97	—
Paris	453.—	—	456. 1/2	—
Italien	264.70	—	265. 1/4	—

Verantwortlich: Robert Etienne, Eltville.